

ŽUPANIJSKO NATJECANJE
UČENIKA SREDNJIH ŠKOLA REPUBLIKE HRVATSKE
2017./2018.
KATEGORIJA I

HÖRVERSTEHEN - Transkripte der Texte

Hinweis: Zuerst lesen die Schüler die Aufgaben und dann wird der Hörtext vorgespielt (gelesen). Anschließend haben die Schüler _____ Zeit, um die Antworten in den Antwortbogen zu übertragen. (ne snima se, uputa u slučaju čitanja)

Aufgabe 1

Lies zuerst die Überschriften (A – H). Dafür hast du 30 Sekunden Zeit. Dann höre die Nachrichten (0.- 5.) und entscheide während des Hörens, welche Überschrift zu welcher Nachricht passt. Zwei Überschriften sind zu viel. 0 ist ein Beispiel für dich. Du hörst die Nachrichten zweimal. Nach dem Hören hast du noch 2 Minuten Zeit, um die Antworten in den Antwortbogen zu übertragen.

Hörtext zur Aufgabe 1

Nachricht 0: Auf vielen Internetseiten ist die Sprache sehr aggressiv. Die Anonymität und die starke Zustimmung von anderen Personen führen oft auch zu extremistischen Posts. Das kann schnell zu Gewalt in der realen Welt führen.

Nachricht 1: Kinderbetreuung ist in Deutschland meist Frauensache. Zwar ist der Männeranteil in Kindergärten und Tagesstätten seit 2006 gestiegen, aber das ist für junge Männer nach wie vor kein Traumberuf.

Nachricht 2: Auch nach der Arbeit über das Handy immer erreichbar zu sein, stresst viele Leute und macht krank, behaupten Ärzte. In Frankreich gibt es schon ein Gesetz, in Deutschland regeln die Firmen selbst, ob die Mitarbeiter offline gehen dürfen.

Nachricht 3: Das Internet erfindet merkwürdige Sachen: etwa die Vong-Sprache – Deutsch mit absichtlich falscher Rechtschreibung und falscher Grammatik. Die Werbung und manche Autoren nutzen sie bereits, um Geld zu verdienen.

Nachricht 4: Viele Kinder sind in den letzten Jahren von Syrien nach Deutschland geflüchtet. Sie haben im Krieg in ihrer Heimat oft Schreckliches erlebt. Erzieherinnen und Lehrerinnen helfen ihnen, sich in Deutschland sicher zu fühlen.

Nachricht 5: In Deutschland gibt es genügend Ärzte. Allerdings gibt es eine ungleiche Verteilung. In den Städten arbeiten viele Ärzte, in den Dörfern gibt es oft zu wenige. Neulich hat man eine Lösung für dieses Problem gefunden.

Quelle: <http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/top-thema/s-8031>

Aufgabe 2

Lies zuerst die Aufgaben (0-10) aufmerksam durch. Dafür hast du 30 Sekunden Zeit. Welche Lösung ist richtig: A, B oder C? 0. ist ein Beispiel. Du hörst den Text zweimal. Nach dem Hören hast du noch 2 Minuten Zeit, um die Antworten in den Antwortbogen zu übertragen.

Hörtext zur Aufgabe 2

Roboter in Deutschland- ein Problem für Facharbeiter

Roboter haben in Deutschland noch keinen Job zerstört. Das zeigt eine neue Studie des Düsseldorfer Instituts für Wettbewerbsforschung. Aber: Sie drücken die Löhne. Zeit ONLINE spricht mit einem der Autoren, Professor Jens Südekum.

ZEIT ONLINE: Herr Südekum, der amerikanische Ökonom Daron Acemoğlu hat kürzlich berechnet, dass in den USA pro Roboter bereits drei bis sechs Arbeitsplätze weggefallen sind. Sie und Ihre Kollegen haben jetzt den deutschen Arbeitsmarkt analysiert und sagen: Das passiert hier nicht. Wie kann das sein?

Südekum: Das Ergebnis aus den USA ist entmutigend. Wir wollten herausfinden, ob die Situation in Deutschland vielleicht noch schlechter sein könnte. Denn in Deutschland gibt es pro Kopf viermal mehr Roboter als in den USA. Unser Ergebnis hat uns jedoch überrascht: In Deutschland sind insgesamt überhaupt keine Jobs durch Roboter weggefallen.

ZEIT ONLINE: In der Industrie sind sehr wohl Jobs weggefallen, geht aus Ihrer Studie hervor.

Südekum: Ja, dort ersetzt ein Roboter zwei Arbeitsplätze. Insgesamt sind dort 275.000 Arbeitsplätze weggefallen. Der Wegfall dieser Jobs wird jedoch ausgeglichen, weil gleichzeitig neue Stellen entstehen, meist im Dienstleistungssektor.

ZEIT ONLINE: Mit welchen Daten haben Sie gearbeitet?

Südekum: Genau wie Acemoğlu haben wir mit Daten des internationalen Verbands der Roboterhersteller gearbeitet.

ZEIT ONLINE: Wie viele Leute sind bereits arbeitslos geworden, weil Maschinen und künstliche Intelligenz ihre Arbeit übernehmen?

Südekum: Wir können zeigen, dass die Menschen nicht rausgeworfen werden. Teilweise finden sie in ihren Firmen andere Aufgaben. Wir sehen aber, dass über die Jahre weniger junge Leute in der Industrie eingestellt wurden.

ZEIT ONLINE: Um welche Jobs in der Industrie geht es?

Südekum: Der typische Facharbeiter hat Probleme bekommen. Er hat eine abgeschlossene Berufsausbildung – aber keinen Uniabschluss. Er bedient die Geräte und steht am Fließband. Das können Roboter auch. Das Problem: In der Industrie haben fast drei Viertel der Mitarbeiter solche Aufgaben.

ZEIT ONLINE: Was ist mit den Leuten ohne Berufsausbildung?

Südekum: Niedrigqualifizierte Menschen arbeiten zum Beispiel als Hausmeister. Deren Tätigkeiten sind zwar einfach, aber stärker interaktiv mit anderen Menschen und weniger automatisiert. Sowas können Roboter nicht so leicht ersetzen. Auch die Arbeit von Hochqualifizierten wird nicht ersetzt. Und wenn die Firma mehr verdient, bekommen Manager, Wissenschaftler und Techniker einen Teil davon. Hochqualifizierte verdienen mehr Geld durch Roboter.

ZEIT ONLINE: Wo werden heute die meisten Roboter gebraucht?

Südekum: Im Schnitt kommen in Deutschland acht Roboter auf 1.000 Mitarbeiter. In der Automobilbranche sind es zehnmal so viele. Dort arbeiten die meisten Roboter. Aber auch in der Möbelproduktion und bei der Herstellung von Haushaltsgeräten gibt es viele Roboter.

ZEIT ONLINE: Erhöhen Roboter den Lebensstandard in Deutschland?

Südekum: Ja, das kann man schon sagen! Die Zahl der Arbeitsplätze bleibt gleich, genauso die Durchschnittslöhne – auch wenn die weniger gut qualifizierten Menschen weniger verdienen und die Hochqualifizierten mehr. Aber am meisten steigen die Gewinne der Unternehmen.

ZEIT ONLINE: Durch Roboter wird also die Schere zwischen arm und reich größer.

Südekum: Ja, das ist zu befürchten. Aber wir reden hier bislang noch nicht von großen Zahlen.

ZEIT ONLINE: Vor vier Jahren prognostizierten die Oxford-Forscher, dass 47 Prozent der Arbeitsplätze durch Roboter in Gefahr sind. Für ihre Studie hatten sie 702 Berufe untersucht. Seitdem wird sie von Medien immer wieder zitiert. Ist die Prognose falsch?

Südekum: Das war nur Prognose. Wir haben uns angeschaut, was in den vergangenen 20 Jahren tatsächlich passiert ist. Das ist etwas anderes. Aber ja, die Auswirkungen sind nicht so fatal wie vermutet.

ZEIT ONLINE: Eine Beratungsfirma aus Boston, USA, prognostiziert, dass bis 2025 vier bis sechs Millionen Roboter weltweit eingesetzt werden. Dann werden aber auch Stellen in Deutschland wegfallen, oder?

Südekum: Das ist Spekulation. Wir wissen ja gar nicht, wo diese Roboter arbeiten werden: Da, wo sie schon sind, oder in ganz anderen Berufen? Unsere Analyse zeigt, es gibt keinen Grund für Panik.

Quelle: <http://www.zeit.de/arbeit/2017-09/kuenstliche-intelligenz-roboter-arbeitsmarkt-studie>

Aufgabe 3

Lies zuerst die Aufgabe 3. Dafür hast du 30 Sekunden Zeit. Du hörst die Antworten aus einem Interview mit Sophia Wenzel, die Bier- Sommelière von Beruf ist. Für jede Antwort (1 bis 7) passt eine Frage (a-j). Hör zu und verbinde die Frage mit der Antwort. Zwei Fragen bleiben übrig. 0. ist ein Beispiel. Nach dem Hören hast du noch 2 Minuten Zeit, um die Antworten in den Antwortbogen zu übertragen.

Hörtext zur Aufgabe 3

0) Ich bin eine Hamburger Bier-Sommelier. Ich bin verantwortlich für die Beratung, für die ausgeschenkte Bierqualität und die perfekte Präsentation des Bieres bei dem Gast. Durch aktives Biermarketing promoviere ich das Biertrinken.

- 1) Ganz so schlimm ist es nicht. Es bedurfte sehr viel Überzeugungs- und Erklärungsarbeit. Es war für viele Männer irritierend, dass ich als junge, urbane Frau mit Anfang 20 den eingefleischten Biertrinkern jetzt was über „IHR“ Getränk erzählen wollte. Dazu noch ohne Bierbauch. Mit den Jahren ist es aber leichter und angenehmer geworden, eine weibliche Bier-Sommelière zu sein.
- 2) Es motiviert mich, jeden Tag ein „gutes Produkt“ mit bestem Gewissen zu erklären und vor allem zu vermitteln. Es macht mir unglaublich viel Spaß, alten Weintrinkern die Lust auf ein gutes Bier wieder schmackhaft zu machen. Über die Jahre habe ich mir eine gewisse Kompetenz erarbeitet, die mir natürlich auf Dauer sehr hilft. Außerdem sind meine Leidenschaft für den Beruf und viel Know-How für meinen Erfolg nützlich.
- 3) Mit Freunden ein gutes Bier teilen und genießen zu können, ist ein echtes Erlebnis. Ich bin immer positiv und hilfsbereit. Ich mag scherzen, aber meine impulsive und offene Attitüde steht mir manchmal im Weg. Sehr laut zu sagen, was man gerade denkt und eine gewisse Emotionalität ist nicht in allen Lebensbereichen hilfreich.
- 4) Einiges ist gerade in der Produktion. Neue Videos mit Bier. Mehr mit Foodist. Mehr Vorträge und Workshops. Vieles ist noch nicht spruchreif. Aber auf meinem Insta-Account teile ich immer die Neuigkeiten. Mein Wunsch ist es, noch so viel es geht zu lernen. Ich möchte mich weiterentwickeln. Neue Dinge ausprobieren.
- 5) Denkt immer positiv und kämpft für eure Träume. Ihr solltet keine Angst vor Misserfolg haben. Wir Frauen sind in der Minderheit, wenn es um Männerbranchen geht, aber wir müssen stolz und brav mit Männern zusammenarbeiten, weil wir es wert sind. Seid immer positiv. Das Leben ist schön!
- 6) Das richtige Outfit für den Beruf auszuwählen, ist für mich immer Spaß – und gute Laune. Die Klamotten müssen mich bewegen, begeistern oder einfach irgendwie anmachen. Sie sind gleichzeitig ein ganz wichtiger Teil meiner Erscheinung, ein Ausdruck meiner Laune oder auch eine Möglichkeit, um mich meinem Umfeld anzupassen oder mich davon abzuheben.
- 7) Sie haben aufgrund ihrer Liebe zum Brauen ihr Hobby zum Beruf gemacht. Die Etiketten sind bunt, die Namen witzig. Das Bier schmeckt dort nicht immer nach bitterem Pils, sondern auch nach Mango, Maracuja, Koriander oder Chili und wird mit unglaublich viel Leidenschaft und Liebe hergestellt. Im Unterschied zu den großen Brauereien erlebt man dort das Biertrinken mit allen Sinnen.

Quelle: www.blondmag.de